

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 126.

Samstag, den 29. Oktober 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Evang. Kirchenchor.

Die Proben beginnen wieder Montag, 31. Okt. für Herren, Dienstag, 1. Novbr. für Damen je abends 8 Uhr.

Neueintretende werden ersucht sich bei Herrn Oberlehrer Baur zu melden.

Der Vorstand.

## Wohnungs-Gesuch.

Drei schöne Zimmer, nebst Küche, Keller und sonstiges Zubehör wird zu mieten gesucht. Offerte nebst Preisangabe unter Chiffre 150 zu richten an die Expedition ds. Blts.

Die

1873er

werden zu einer Besprechung auf Samstag abends 8 Uhr in das Gasthaus zum wilden Mann höflich eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Mehrere Schulkameraden.

## Der Kanaria u. Voglzüchter-Verein Wildbad

beabsichtigt mitte November eine große Geflügel-Verlosung abzuhalten und bittet daher diejenigen Mitglieder des Vereins, welche Geflügel zu verkaufen haben, sich längstens bis nächsten Montag bei dem Vorstand Karl Rath zu melden.

## Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers

## Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Preis per Paket 25 Pf bei:

Gust Hammer in Wildbad.

## Lampenschirme und Lampenschleier

in Stoff und Papier empfiehlt in schönster Auswahl G. Rixinger, Buchbinder.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Herbstcontrolversammlung pro 1898 findet in der Controlstation Wildbad am 3. November vormittags 9 Uhr in der Trinthalle für die Gemeinden Calmbach, Engldorfle und Wildbad statt.

Hierbei haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oheren Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten, einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Vorstehendes wird höherem Auftrag zufolge hie mit bekannt gemacht.

Wildbad, den 22. Oktober 1898.

Stadtschultheißenamt:

H. B. Wagner.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 30. Oktober

morgens 7 1/2 Uhr



rückt die gesamte Compagnie bestehend aus Stab samt den sieben Zügen zu einer Uebung aus.

Wildbad, den 27. Oktober 1898.



Das Commando.

## Gewerbliche u. weibliche Fortbildungsschule.

Der Winterkurs beginnt am Montag, den 31. Oktober. Sämtliche ortsanwesende Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1883 und 1884 haben sich an diesem Tage in der Realschule einzufinden und zwar

die Mädchen um 4 Uhr nachmittags

die Knaben um 1/28 Uhr abends.

Der Gewerbelehrer.

Wegen Geschäftsaufgabe

# Ausverkauf

mit 15% Rabatt.

Unser Laden mit Ladenzimmer ist auf April oder Mai zu vermieten.

Geschwister Maier.

# Nur noch kurze Zeit

dauert der

## Ausverkauf in fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern Hauptstrasse Nr. 75

vis-à-vis dem Gasthof zum gold. Ross

Es sollte niemand, selbst wenn auch momentan kein Bedarf vorhanden ist, versäumen, diese nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit zu benützen, denn ich verkaufe thatsächlich gute Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen.

Es ist jedermann zur freien Besichtigung meines Lagers, ohne Verpflichtung zum Kaufen, freundlichst eingeladen.

Nichtpassendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Anfertigung nach Maß zu coulantem Preisen.

**D. Sichel aus Pforzheim.**

Gute Qualitäten.

Billige Preise.

Dienstag, den 1. Nov.

### Wirtschafts-Schluss

**A. Hauber**

z. Belvédère.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl

**Sessel jeder Art**

sowie

**Vorhang-Gallerien**

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

**Wilhelm Gisele,**  
Schreinermeister.

Zu

### Herren u. Knaben- Anzügen

empfehle:

Lodenstoffe von M. 2.80—8.00 per Mtr.

Kammgarnstoffe v. M. 4.00—10.00 " "

Echdidotstoffe von M. 2.80—10.00 " "

Halbwollstoffe von M. 2.80—4.00 " "

Reste zu Anzügen unter dem Ankauf.

Sämtliche Stoffe werden dekatiert abgegeben.

Fertige Anzüge für jedes Alter passend ausnahmsweise billig.

Anfertigung nach Maß sofort äußerst billig bei

**G. Rieginger.**

**Coriol (Schuhsohlenöl)**

über 100 Proc. Ersparnis an Sohlen

empfehlt **Carl Wilh. Bott.**

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlt bestens **Chr. Pfau.**

### Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung von Vorschüssen auf Erbschaften.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.  
von **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**

Lieerant verschied. ärztl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

**J. F. Gutbub.**

## Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

### Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

**Wilh. Großmann**

z. gold. Löwen.

### Wollene Lumpen

werden mit neuer Schafwolle vermischt, vortheilhaft umgearbeitet, zu aller Art hübscher waschächter Stoffe, Deden, Strickgarne und regen rein wollene Stoffe umgetauscht, sowie wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffe verarbeitet bei billigster Berechnung in der Fabrik und dem Versandtgeschäft von

**Albert Böckle, Alen.**

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

Schuld. u. Bürg. Scheine

empfehlt die Buchroderei von B. Hofmann.

### Neutlinger Kirchenbaulose

Ziehung 8. November 1898

1/1 Originallos M. 2.—

1/2 " M. 1.—

### Stuttgarter Neuenvereinslose

Ziehung 29. November 1898. Lose à 1 M.

**Wohlfahrts-Lose à M. 3.30**

Ziehung 28. Nov. Hauptgewinn M. 100 000

sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Gasfabrik Wildbad.

### Prima Gascoaks

mit der Maschine zerleinert und gesteht per Centner 1 M. 25  $\frac{1}{2}$  ab Gasfabrik.

## K u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat das Revieramt Simmersfeld dem Forstamtsassistenten Knapp in Tübingen (vorher in Wildbad) übertragen.

**Stuttgart.** Aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen zu Wied hat Redakteur Paul Egner in Stuttgart mit besonderer Genehmigung des Königs ein Gedenkblatt herausgegeben, das allseitige Beachtung verdient und einer weiten Verbreitung wert ist. Der Entwurf, gefertigt von Professor H. Kolb, zeigt in den oberen Feldern die württemb. und wiesische Stammburg mit den entsprechenden Wappen. Ein Genius hält Palmzweige über die lebenswahren Portraits des Brautpaares, während eine kurze Biographie den stammgemäßen Abschluß bildet. Das Erinnerungsblatt ist in 15 Farben von der Firma Eckstein und Stähle in Stuttgart künstlerisch ausgeführt und gereicht unserem einheimischen Kunstgewerbe zur besonderen Ehre. Dasselbe eignet sich zu Geschenken aller Art und dürfte nicht bloß allen patriotischen Bürgern als Zimmerschmuck, sondern namentlich auch als Schulprämie willkommen sein.

**Stuttgart, 26. Oktober.** Die Hochzeitsmedaille, welche die Stuttgarter Metallwarenfabrik anlässlich der bevorstehenden Vermählungsfeier der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen zu Wied herausgibt, ist ein Meisterwerk der Prägekunst. Während die Vorderseite das Relief des hohen Brautpaares zeigt, ist auf der Rückseite das vereinigte württembergisch-wiesische Wappen sichtbar mit dem Monogramm der Verlobten und entsprechende Inschriften. Die Ausführung ist bis in die kleinsten Details scharf markiert und kunstvoll; jedenfalls bildet diese Medaille ein schönes, bleibendes Andenken an dieses Fest nicht nur des württ. Königshauses, sondern des ganzen Volkes.

**Stuttgart, 21. Okt.** Einige hiesige Bürger hatten kürzlich miteinander von einem Obsthändler einen Wagen Aepfel gekauft und diese unter sich verteilt und daraus Most bereitet. Als aber dieser sich als ungenießbar erwies, wurden Proben desselben dem städtischen Chemiker zur Untersuchung überwiesen, worauf sich herausstellte, daß in dem Most Karbolsäure sich befand. Auf polizeiliche Anordnung hin, mußte der Most laufen gelassen werden. Der Obsthändler, welcher die Aepfel in Rosenheim eingeladen hatte, hat einen kurz vorher zum Viehtransport benutzten und dann mit Karbol desinfizierten Wagen erhalten, in welchem noch größere Reste Karbol zurückgeblieben waren und sich mit den Aepfeln vermischt. Der Obsthändler zahlte freiwillig den Kaufbetrag für die Aepfel zurück, weigert sich aber bis jetzt noch, auch die Kosten der Mostbereitung zu ersehen. Er will, wie man hört, bei der bayerischen Bahnverwaltung Regressansprüche erheben. Eine Reihe von Prozessen steht also wegen dieser Angelegenheit noch in Aussicht.

**Ludwigsburg, 24. Oktober.** Zum Fall Bögele bringt jetzt der „St.-Anz.“ folgende Darstellung: In verschiedenen Tagesblättern erschienen Mitteilungen über einen in jüngster Zeit in der Garnison Ludwigsburg vorgekommenen Fall der Selbstentleibung eines Mannes des Mannen-Regiments König Wilhelm I. Nr. 20. Die geführte militärgerechtl. Untersuchung hat festgestellt, daß der im ersten Dienstjahr befindliche Mann

Gotthob Bögele von Kornwestheim, welcher wegen Ungeßchicklichkeit bei Instandhaltung seiner Ausrüstungsstücke einer besonderen Aufsichtigung von seiten seiner Vorgesetzten bedurfte, am 31. Juli d. J. von seinem Verrittsführer Unteroffizier Wilhelm Müller von Wolfsölden, Oberamts Marbach, vormittags im Stall, weil er einen Befehl etwas säumig ausführte, einige Streiche mit einem Lederriemen über den Rücken erhalten und daß am gleichen Tage abends derselbe Unteroffizier, weil der Reitanzug des zc. Bögele nicht genügend gepuzt war, dem letzteren mehrmals die Stiefelschäfte um den Kopf und die lederbesetzten Reithosen über den Kopf geschlagen hat. Bei dieser Thätlichkeit wurde zc. Bögele, vermuthlich durch die am Hosenpreis der Lederhosen befindliche Schnalle verletzt und blutete infolge hievon etwas aus zwei kleinen Wunden an der Stirne. Daß zc. Bögele und andere Mannschaften früher schon mehrfach wegen vorgekommener Versäumnisse und Unordentlichkeiten von Unteroffizier Müller gestochen und geschlagen worden sind, ist bei diesem Anlaß gleichfalls erhoben worden. Verletzungen sind hiebei nicht vorgekommen und waren die Handgreiflichkeiten sämtlich leichter Art. — Die am 31. Juli d. J. erfahrene Mißhandlung hat den von seinem Vater und seinen früheren Arbeitgebern als „leicht beleidigt“ und „arg empfindlich“ geschilderten Mann Bögele, welcher überdies damals von einem anderen Vorgesetzten wegen einer kleinen Verfehlung eine Anzeige zu gewärtigen hatte, in hohem Grade schmerzlich erregt, und es ist zc. Bögele — worauf einzelne kurz zuvor Kommanden gegenüber gethane Äußerungen desselben hinweisen — in dieser gemüthlichen Verfassung zu dem Entschlusse gelangt, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Daß zc. Bögele am Abend des 31. Juli, etwa eine Stunde nach den erlittenen Thätlichkeiten durch Selbstmord geendet hat, ist nach dem Ergebnisse der geführten Untersuchung unzweifelhaft. Hiedurch ist die Grundlosigkeit gegentheiligter Ausstellungen dargezogen, gegen deren Urheber und Verbreiter überdies von der Militärbehörde bei den bürgerlichen Gerichten Strafantrag wegen Beleidigung gestellt ist. Unteroffizier Müller ist durch Allerhöchsten Orts bestätigtes Erkenntnis des K. Militär-Revisionsgericht wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt während der Ausübung des Dienstes verübt in Einer Handlung durch mehrfachen vorsätzliches Schlagen und Stoßen Untergebener zum Teil auch durch wiederholte körperliche Mißhandlung eines Untergebenen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

**Heilbronn, 25. Oktober.** (Ein schweres Eisenbahnunglück) ereignete sich heute früh 1/28 Uhr bei der Haltestelle Karlsthor. Der Schülerzug von Weinsberg begegnete einige hundert Meter vor dem Haltepunkt einem von Heilbronn kommenden Güterzug. An der betreffenden Stelle war eine größere Anzahl von Arbeitern mit Krampen (Unterstopfen der Schwellen und Schienen mit Schotter) beschäftigt, als die beiden Züge sich näherten. Einigen der Arbeiter gelang es nicht mehr sich in Sicherheit zu bringen; ein Mann wurde sofort getödtet, zwei verletzt.

**Ellwangen, 24. Okt.** Mit den Grabarbeiten für die hiesige Wasserleitung ist nun in der Stadt selbst begonnen worden. Hiebei stießen die Arbeiter auch auf die Grund-

mauern des früheren Schloßturms und kostete dieses ein schweres Stück Arbeit, bis dieselben durchbrochen waren. In der Nähe des Marktplatzes wurde ein noch gut erhaltener Totenschädel gefunden. Es war nämlich vor langer Zeit einmal auf dem Plage, wo der jetzige Marktplatz sich befindet, der Kirchhof der Stadt Ellwangen. Die Arbeiten an dem Reservoir der Neunheimer Steige erlitten insofern eine kleine Unterbrechung, als der Berg nachrutschte.

**Heidenheim, 25. Okt.** Gestern nachmittags 5 Uhr ertrank das 2 1/2 Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Maack. Das Kind war tagsüber in Kost gegeben und die Frau verließ auf 10 Minuten die Wohnung. Das 4 Jahre alte Kind der Kostfrau machte die Stubenthüre auf, die Kleine lief hinaus fiel in einen Puzkübel und wurde mit dem Gesicht und Händchen im Wasser tot aufgefunden.

**Alten, 26. Okt.** In der Kalbe'schen Papierfabrik in Neulochen wurde gestern ein Maschinensführer von einem Riemen erfasst und herumgeschleudert, so daß der Tod sofort eintrat.

**Mergentheim, 26. Okt.** Von Sr. M. dem König wurde dem Hauptmann Krauß hier als besten Schützen des württ. Armeekorps der Ehrendegen zuerkannt und eingehändigt.

**Pforzheim, 24. Okt.** In seiner letzten Samstag Nachmittag stattgehabten Sitzung beschloß der Aufsichtsrat des Bayrischen Brauhauses A.-G. hier für das Jahr 1897/98 eine Dividende von 6 1/20/0 in Vorschlag zu bringen. Bei einem Absatz von 48 040 Hektoliter Bier ergiebt sich einschließlich Vortrag ein Gewinn von 195 269 M. 16 S. und abzüglich statutarischer Abschreibungen ein Nettoerträgnis von 160 074 M. 76 S. Es sollen weiter 38 000 M. extra abgeschrieben, 20 000 M. der Spezialreserve zugewiesen, und 16 661 M. 97 S. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

— Der Schmiedersche Palast in Karlsruhe ist an den Prinzen Max für 645 000 Mark verkauft worden. Die Bau- u. Einrichtungskosten des Gebäudes betrug vor Jahren ca. 3 Mill. Mark.

**Frankfurt, 24. Okt.** Das Schwurgericht verurteilte den Goldarbeiter Heinrich Frank aus Heilbronn, der sich als Anarchist bekannte, wegen des s. J. gemeldeten Raubansfalls auf einen Geldbrieft Träger am 11. Juni zu 12 Jahren Zuchthaus.

**Strasbourg, 25. Okt.** Der Gendarm Scheidt erschoss in der Nähe des Bahnhofes von Marxheim den wegen Brandstiftung verfolgten Ackerer Fiffert aus Regisheim, welcher sich bei der Verhaftung widersetzte.

**Berlin, 22. Okt.** Das Schwurgericht sprach die unverehelichte Ella Volz, sowie die Witwe Eichler, welche beide angeklagt waren, dem verstorbenen Oberfaktor der Reichsdruckerei, Grünenthal, nach Verübung der Münzfälschung und des Diebstahls geholfen zu haben, sich der Bestrafung zu entziehen und die Vorteile des Verbrechens zu sichern, frei.

— Vom Prinzen Heinrich. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß von einer Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostafrika in Jahr und Tag keine Rede sei, da es in den persönlichen Wünschen des Prinzen liege, noch längere Zeit im Verband des Kreuzergeschwaders Dienst zu thun,

Breslau, 25. Okt. (Hinrichtung.) Dem Breslauer General-Anzeiger zufolge wurde heute früh im Hofe des hiesigen Gerichts-Gefängnisses der 35 Jahre alte Arbeiter Wuttke, welcher in der Nacht vom 7. zum 8. April dieses Jahres seine Ehefrau Pauline ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Wien, 24. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel, als Kaiser Wilhelm die deutsche Schule besuchte, habe Bourat Kopp ihm erzählt, es habe ein hoher französischer Offizier ihm erst vorige Woche in Paris gesagt, Dreyfus sei unschuldig, neun Zentel der französischen Offiziere seien hiervon überzeugt, nur die Generalfüßler versuchten nach Jesuitenart, jede alte Lüge durch neue zu übertrumpfen. Der Kaiser habe darauf zustimmend genickt und gemeint: „Das Sonderborsie an der ganzen Affaire ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte wirklich Briefe an Dreyfuß geschrieben, und daß der Minister Hanotaux diese Briefe für 27 000 Franken gekauft haben soll.“

— Mordversuch in Monte Carlo In Monte Carlo wurde in der Nacht zum Montag ein Mordversuch auf den russischen Staats-

rat Fürsten Pilowski unternommen. Ein Individuum hatte sich im Grand Hotel verborgen und drang in das Zimmer des Fürsten, um Geld zu rauben. Der Fürst lieferte seine Kassetten mit 75,000 Fr. und Schmuckgegenstände im Wert von 30,000 Fr. aus; der Räuber, damit unzufrieden, versetzte dem Fürsten einen Messerstich in den Kopf, und als er den Verletzten am Hülsersufen verhindern wollte, biß dieser in die Hand des Mörders, der sodann das Weite suchte.

— Der schnellste Eisenbahnzug der Welt ist gegenwärtig der sogenannte „Atlantic City Flieger“, derselbe legte die Strecke zwischen Camden (gegenüber Philadelphia) und Atlantic City (88 Kilometer) in 47½ Min. zurück. Die mittlere Geschwindigkeit des Zuges muß danach etwa 112 Kilometer in der Stunde sein, während sie bei der größten Fahrgewindigkeit auf über 135 Kilometer in der Stunde anwächst. Gelegentlich ist sogar noch eine größere Geschwindigkeit erzielt worden, indem die Strecke in 44¼ Minuten zurückgelegt wurde, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 121 Kilometern in der Stunde entspricht.

— Das Bierrecht eines Pfarrers. In

Kühnisch bei Wurzen im Königreich Sachsen ruhte, nach den Leipziger neuesten Nachrichten auf der Pfarrei ein uraltes Recht, das in seiner Eigentümlichkeit wohl einzig da stand. Der Geistliche war nämlich befugt, alltäglich aus der Erbschänke vier Schließ-Kannen Bier für vier Pfennige und im Falle des Mehrbedarfs für fünf Pfennige jede Kanne holen zu lassen oder an Ort und Stelle zu trinken, mochte das Bier hier oder an anderen Orten auch noch so teuer sein. Darüber entstanden aber in neuerer Zeit zwischen dem Pfarrherrn und den Erbschänken so vielfache Streitigkeiten, daß im gegenwärtigen Jahrhundert der Amtshauptmann v. Lorenz zwischen den Erbschänken und dem Pastor einen Vergleich abschloß und vom Konsistorium zu Wurzen bestätigen ließ, wonach der Pfarrherr seit dieser Zeit ein aus jährlich 24 Thalern bestehendes, in Halbjahresraten auszahlendes Bierlegat empfängt.

— Kleider machen Leute. Gendarm (höflich): „Das Baden ist hier verboten, mein Herr!“ (Er bemerkt in diesem Augenblick neben sich die zerlumpten Kleider des Badenden): „Heraus aus dem Wasser, Du Lummel!“

## Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

31.

Draußen hatte der Herbststurm durch die Wälder gebrannt, und der See, welchen man vom Fenster aus sehen konnte, einer der schönsten Havelseen, war in hohen Wogen gegangen, drinnen aber am gemüthlichen Theetisch hatte man in heiterer, geistig belebter Unterhaltung beisammen gesessen, und keiner von den drei Menschen hatte etwas vermist von all dem Glanz und Luxus, mit welchem die moderne, verwöhnte Menschheit sich jetzt zu umgeben pflegt, und an welchen Ellinor von Jugend an gewöhnt war.

Wo ein großer Gedanke, ein hohes Streben den Menschen ganz erfüllt, da verlieren alle solche kleinen Neujährlichkeiten, die doch nur das Alltagsdasein verschönen sollen, ihren Reiz; Koser aber sowohl wie Ellinor waren jetzt von solchem Streben ganz erfüllt; ein eigener Glanz lag auf ihren Zügen, und ließ dort die Schatten gemeiner Sorgen nicht aufkommen.

Während Ellinor den Theetisch gedeckt hatte, war Berner seinem Freunde Koser nach dessen Studierzimmer gefolgt. Es war ein einfaches Gemach, dessen einziges Fenster eine Aussicht nach dem See bot. Dort stand auch der Schreibtisch, der jetzt allerdings nicht mehr das Bild peinlicher Ordnung aufwies, wie in den lezt vergangenen Zeiten, sondern von fleißiger Arbeit zeugte.

„O, Berner, was habe ich für eine Frau!“ rief Koser, als sie allein waren, „wenn ich wirklich noch etwas erreiche, dann danke ich ihr es allein!“

Berner nickte beistimmend. Das war ein wahres Wort, was Koser da gesprochen, ohne die Größe des Opfers zu ahnen, das Ellinor ihm gebracht hatte.

„Mit welcher gelassenen Heiterkeit erträgt sie alle Entbehrungen,“ fuhr Koser fort, „wie ein Fürstenkind erscheint sie mir bisweilen, das nur aus Lohne von seiner Höhe einmal

hinabgestiegen, um die Sorgen und Mühen armer Sterblicher kennen zu lernen.“

„Ja, sie hat eine vornehme Natur, ein Fürstenkind nicht von Geburt aber von Genügnung, wohl uns, wenn uns in dem Proletariatium kleinlicher Seelen eine solche Natur begegnet, der aber, dem sie zur Seite steht in Freud und Leid, ist begnadigt vor vielen!“

„Daß ich es erst im Leid erkennen mußte, was ich an ihr habe,“ versetzte Koser.

„Wie ein Blinder bin ich neben ihr hergegangen in all der Zeit, der Liebe, mit der sie mich umgab, kaum beachtend; dann kam die Katastrophe, hier am Schreibtisch sah ich nutzlos und verzagt am ersten Tage unserer Ueberfiedelung hierher. Ich hatte meiner Muse so lange nicht gedient, würde sie sich nicht jetzt schände von mir wenden, wo ich sie rief, nicht im heißen Verlangen der Begeisterung, sondern in der Sorge ums tägliche Brod! Sie verlangt denn doch andere, treuere Diener, mußte ich mir sagen, und starrte düster auf den See, als müßten aus seinen Tiefen die Geister emporsteigen, die ich vergebens rief. Da trat Ellinor herein und legte einen Stoß von mir beschriebener Manuscriptbogen auf den Tisch, „es ist die Arbeit, die Du damals in der Mühle begonnen,“ sagte sie. „vielleicht findest Du den Faden wieder.“

„Mein Manuscript, das ich längst für verloren hielt!“ rief ich erstaunt. „Wie kommst Du dazu?“

„Nun, ich habe es mitgenommen,“ versetzte sie einfach. „So viel Zeit fand ich noch, trotz unsrer überstürzten Abreise. Hier wird Dich keine Frau Melitta stören,“ setzte sie lächelnd hinzu, dann verließ sie mich. Ich begann sofort mich in die Lectüre meiner Arbeit zu vertiefen, die damals in jener himmlisch schönen Gegend, jener Station der Seligkeit, wie sie Ellinor genannt, entstanden. Sie gestiel mir, ich glaubte etwas von echter Künstlerschaft heraus zu lesen, der Faden fand sich wieder und ich lebte mich wieder so hinein in diese Welt meiner Phantasie, bis sie mich schließlich ganz hinnahm.

Tausendmal dankte ich es Ellinor, daß

sie die Papiere gerettet, und wie war sie glücklich, als ich nun zu arbeiten begann.

Es war ein köstliches Arbeiten hier in dieser himmlischen Ruhe, jene Weltentrücktheit kam über mich, die die besten Kunstwerke hervorbringt, und dem Schriftsteller die glücklichsten Stunden schafft. Die seligste Stunde aber war gestern abend, als ich Ellinor die Erzählung, die sich nun dem Schlusse naht, vorlas. Wie werde ich ihr strahlendes Gesicht vergessen, mit den großen voll Spannung auf mich gerichteten Augen.

Als ich geendet fiel sie mir voll Begeisterung um den Hals. „O, Du mein Dichter, was bin ich stolz auf Dich!“ rief sie, und wenn sie einen Lorbeerkranz bei der Hand gehabt, hätte sie ihn mir gewiß auf die Stirn gedrückt.

Nun wird das Werk in kurzer Zeit seinen Weg in die Oeffentlichkeit nehmen, was wird die Welt sagen, wenn solch eine Kunde von den Verschollenen, Bemitleideten, Verlorenen eintrifft!

An diese Worte dachte Berner jetzt. Ja, was werden sie sagen alle die, die längst den Stab über ihn gebrochen, in deren Augen er zu den zahllosen verkommenen Genies zählte. Was würden sie sagen, wenn sein Name wieder genannt, eingetragen würde mit goldenen Lettern in das Buch der Unsterblichen.

Er ahnte nicht, daß die Stunde schon ziemlich nahe gerückt, daß Koser seine Werke schon verstand und jetzt mit Ellinor in großer Spannung den Bescheid darüber erwartete.

Da bewährte sich die junge Frau so redt als treue Gefährtin eines Schriftstellers. Sie verstand es, Koser immer wieder Mut einzusprechen, ihn in dem Glauben an sein Talent zu festigen, wenn er zu zweifeln und zu zagen begann in dieser Zeit des Hartens. Schließlich meinte sie, es sei das Beste, eine neue Arbeit zu beginnen, das würde seine Gedanken ablenken von den Sorgen um das Schicksal des in die Welt gesandten Werkes, und sie hatte recht.

(Fortsetzung folgt.)